

JÜDISCHE ALLGEMEINE

JÜDISCHE ALLGEMEINE. 08.12.2011

Autor: Jonathan Scheiner

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/11813>

Chortreffen

Liturgie und Einzelhandel

Nils Busch-Petersen organisiert das erste Louis-Lewandowski-Festival

Ohne Smartphone ginge wohl nichts im Leben des Nils Busch-Petersen. Denn der 48-jährige Rostocker hat zwei Berufe. Auf einer seiner beiden Visitenkarten steht, dass er Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg (HBB) ist. Auf der anderen steht »Festivaldirektor« des Louis-Lewandowski-Festivals. Der Eindruck, dass das eine nichts mit dem anderen zu tun haben könnte, täuscht.

Bei dem Festival, das zum ersten Mal stattfindet, werden acht der bekanntesten Chöre der Welt Musik von Louis Lewandowski, dem bedeutendsten Erneuerer synagogaler Musik, aufführen. Geplant sind nicht nur Konzerte in den Berliner Synagogen, sondern auch in Kirchen. Eine organisatorische Mammutaufgabe, die Busch-Petersen übernommen hat. »Es ist, als würde man einen Sack Flöhe hüten.«

Liberal Jeder Chor hat so seine Eigenheit, was nicht nur mit der unterschiedlichen regionalen Herkunft – Jerusalem, Toronto oder Straßburg – zu tun hat. »Die einen wollen zum Beispiel nicht in Kirchen singen«, sagt der Festivaldirektor. »Und kurioserweise wollen manche ausschließlich dort auftreten. Andere dagegen möchten keinesfalls in Synagogen, die liberal sind.« Kleine Herausforderungen, die zur Abschlussveranstaltung des Festivals in der Synagoge Rykestraße dann wohl überwunden sein werden.

Denn zu diesem Zeitpunkt treten die acht Chöre gemeinsam auf. »Jeder darf nur zwei Lieder vortragen, doch dieses reduzierte Programm wird allein schon zweieinhalb Stunden dauern«. Nils Busch-Petersen hat bereits eine Choreografie ausgeklügelt, eine »Art Reise nach Jerusalem«. Denn bei 300 Menschen, die nacheinander auf die Bühne kommen, müsse man aufpassen, dass sie sich nicht auf die Füße treten.

Und dann wäre da noch eine Vielzahl anderer Herausforderungen zu meistern. Zum Beispiel der Schabbat, an dem keine Aufführungen stattfinden dürfen. Oder die Unterbringung der Chormitglieder und ihrer Familien. Weil viele Musiker mit Anhang anreisen möchten, wäre das ohnehin schon knappe Hotel-Budget beinahe gesprengt worden.

Supermarkt Doch das vielleicht größte Problem bestand darin, koscheres Essen für eine so große Menschenmenge zu organisieren. Da unterscheidet sich die deutsche Metropole noch immer von Paris, London

PRESSESPIEGEL

Louis-Lewandowski-Festival
Berlin, 16. - 18. Dezember 2011

oder Tel Aviv. Doch allmählich werde es besser, meint Busch-Petersen, denn inzwischen haben einige Supermärkte ein kleines koscheres Sortiment. Was aber sein zweites Leben als »Lobbyist«, wie er sich selbst nennt, mit dem Festival zu tun hat, ist leicht beantwortet: »Das hat natürlich mit Geld zu tun«, sagt Busch-Petersen. »Denn das kommt von den Händlern.« Mit denen ist Busch-Petersen sozusagen auf Du und Du.

Und so erzählt der BAG-Hauptgeschäftsführer, dass der Handel durch das Festival einen zusätzlichen verkaufsoffenen Sonntag, der ihnen sonst juristisch untersagt worden ist, zugestanden bekomme. Was an so einem Tag umgesetzt werde, könne man sich ja ausmalen.« Da gebe man im Gegenzug gerne mal ein wenig Geld für ein jüdisches Chorfestival. Und deshalb hat Busch-Petersen auch schon fast die Finanzierung für das nächste Event in der Tasche.

Das Festival findet vom 16. bis 18. Dezember statt.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage www.louis-lewandowski-festival.de

Pünktlich zum Festival erscheint das Buch von

Jascha Nemtsov und Hermann Simon: Louis Lewandowski. »Liebe macht das Lied unsterblich«. Hentrich & Hentrich, Berlin 2011, 80 S., 8,90 €

JÜDISCHE ALLGEMEINE

JÜDISCHE ALLGEMEINE. 15.12.2011

Autor: Detlef David Kauschke

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/11877>

»Ein großer Berliner Jude«

Hermann Simon über Louis Lewandowski, jüdische Liturgie und ein Festival in Berlin

Herr Simon, mit einem Festival soll an diesem Wochenende in Berlin die Rolle Louis Lewandowskis in der Geschichte jüdischer Musik gewürdigt werden. Worin liegt seine besondere Bedeutung?

Lewandowski war ein großer Meister und Reformator der jüdischen Liturgie. Er hat den Wechselgesang zwischen Kantor und Chor, begleitet von feierlichen Orgelklängen, eingeführt. Das war im 19. Jahrhundert neu. Er hat das, was es gab, in eine Form gebracht.

Ist er der Vermittler zwischen Tradition und Reformbestrebung?

Lewandowski kommt aus der Alten Synagoge, also der Orthodoxie. Ich würde aber nicht von Reform, sondern von liberalen Tendenzen sprechen: Er führte den gemischten Chor und die Orgel ein. Unter anderem liegt uns sein Gutachten vor, warum in der Neuen Synagoge die Orgel eingeführt werden könne und müsse. Lewandowski hat den jüdischen Gottesdienst zu einem musikalischen Ereignis gemacht. Er brachte das neu erblühte Selbstbewusstsein der Juden im 19. Jahrhundert zum Ausdruck und verlieh der jüdischen Liturgie weltweit und überkonfessionell neue Ausstrahlung und Beliebtheit.

Nicht nach jedermanns Geschmack, oder?

Nein. Kritiker sahen in seiner Musik den Ausdruck des Assimilationsgeistes. Sie forderten die Abkehr von dem »süßlichen« romantischen Stil des 19. Jahrhunderts und die Rückkehr zu den ursprünglichen Quellen der jüdischen liturgischen Musik. Lewandowski wurde übrigens auch für seine teils deutschnationalen Lieder wie »Hurrah! Die deutsche Fahne für deutsche Helden« oder das »Deutsche Landwehrlied« wahrgenommen. Ich denke, man muss es konstatieren und kritisch betrachten, dass er auch solche Musik geschrieben hat.

Was bedeutet Ihnen seine Liturgie?

Ich bin mit Lewandowskis synagogaler Musik aufgewachsen, die habe ich schon in der Kindheit in der Synagoge Rykestraße gehört.

Es heißt, die Berliner Synagoge Pestalozzistraße sei weltweit die einzige, in der an jedem Schabbat die Liturgie Lewandowskis zu hören ist. Stimmt das?

Ich bin Beter der Rykestraße, auch bei uns erklingen seine Melodien. Nach meiner Kenntnis war es Oberkantor Estrongo Nachama sel. A., der jahrzehntelang in der Pestalozzistraße wirkte und dort das Werk Lewandowskis

PRESSESPIEGEL

Louis-Lewandowski-Festival
Berlin, 16. - 18. Dezember 2011

gerettet hat. Ihm haben wir es zu verdanken, dass dieses Erbe nicht untergegangen ist. In der Pestalozzistraße und den Konzerten von Kantor Isaac Sheffer mit dem Synagogal Ensemble Berlin unter musikalischer Leitung von Regina Yantian wird dieses Erbe gepflegt.

Ist das Festival jetzt eine späte Anerkennung Lewandowskis?

Es gibt viele Orte auf der Welt, an denen man seine Melodien kennt, in Berlin findet das erste Festival statt. Dazu kommen acht Chöre aus vier Kontinenten in die Stadt. Das ist einzigartig. Er ist einer der großen Berliner Juden. Es lohnt immer, daran zu erinnern.

Mit dem Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin -Centrum Judaicum sprach Detlef David Kauschke.

JÜDISCHE ALLGEMEINE

JÜDISCHE ALLGEMEINE. 22.12.2011

Autor: ja

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/11923>

Musik

Acht Chöre, eine Bühne

Louis-Lewandowski-Festival gut besucht

Am vergangenen Sonntag ist das erste Louis-Lewandowski-Festival in der Berliner Synagoge Rykestraße zu Ende gegangen. Mit insgesamt 2.000 Gästen waren alle Veranstaltungen laut Organisator Nils Busch-Petersen »ein voller Erfolg und Gänsehaut pur«. Das nächste Festival sei schon in Planung, sagte Busch-Petersen der Jüdischen Allgemeinen. ja